

CHK Filmproduktion präsentiert

HEITERE FAHNE

EIN FILM FÜR ALLE

mit RAHEL BUCHER HANNES HERGARTEN ANDREA SUTER OLIVIER EICHER ROBERT SCHMUKI und dem gesamten Heitere Fahne Kollektiv
sowie Freunden und Freiwilligen des Hauses Schnitt KONSTANTIN GUTSCHER Musik und Sounddesign RAMON BISCHOFF Tonmischung FELIX BUSSMANN
Lichtbestimmung DAVID RÖTLISBERGER Schnittassistentz SIMON KIPFER Produktionsbegleitung LOUIS MATARÉ
in Koproduktion mit Schweizer Radio und Fernsehen SRF Redaktion Urs Augstburger
nach einer Idee von DANI RÜTIMANN Regie und Kamera CHRISTIAN KNORR

suisimage LOMOTION CHK OUTSIDE THE BOX Berner Filmförderung SRF SWISSLOS Kultur Kanton Bern ERNST GÖHNER STIFTUNG GVB stiftungcorymbo

PRESSHEFT

ein Film von **Christian Knorr**
Schweiz | 90 min | OV Mundart mit fr Ut's

Kinostart 16. September

Trailer & Infos
www.outside-thebox.ch

PRESS

Christian Ströhle
Steigweg 24 - 3006 Bern
+41 79 390 47 69
christian@super-market.ch

VERLEIHER

Outside the Box
Chemin du Martinet 28 - 1007 Lausanne
+41 21 635 14 35
info@outside-thebox.ch

PRODUKTION

CHK Filmproduktion
Weyermannsstrasse 28 - 3008 Bern
+41 78 631 86 65

SYNOPSIS KURZ

Der Kinodokumentarfilm HEITERE FAHNE, Futura Fantastica von Christian Knorr, ist eine filmische Reise in den Kosmos dieses einzigartigen, inklusiven Kulturhauses, das in Bern seit 8 Jahren seine Türen allen Menschen öffnet. Der Film erzählt vom Willen und Mut eines Kollektivs, gesellschaftliches Neuland zu betreten. Zeigt innere und äussere Grenzen von Individuen, die eine

alternative Form des Zusammenlebens erproben, wo jede und jeder willkommen ist. Mit einem Blick hinter die Kulissen des ausschweifenden Lebens sehen wir Menschen, die aneinandergesprachen, Beziehungen, die auf die Probe gestellt werden, Freudenstränen, menschliche Wärme und stellen uns mit dem Kollektiv die Frage: Wie möchte ich gelebt haben?



SNYOPSIS LANG

„Futura Fantastica“ - Eine abenteuerliche filmische Reise in den Kosmos eines einzigartigen, inklusiven Kulturhauses. Der Dokumentarfilm erzählt vom Willen und Mut eines Kollektivs, gesellschaftliches Neuland zu betreten. Zeigt innere und äussere Grenzen von Individuen, die eine alternative, inklusive Form des Zusammenlebens erproben und erklärt Träume und Selbstbestimmung als wichtige konstruktive Kraft des Menschen.

Der Ort des Geschehens: Die „Heitere Fahne“. Ein inklusives Kultur- und Kunsthaus mit Gastrobotrieb. Einzigartig steht dieses Projekt in der Schweiz, das sich seit 6 Jahren in einer alten Brauereiwirtschaft mit Theatersaal eingemietet hat und die Besucher fasziniert. Hier teilen sich Menschen mit Behinderung, Migrationshintergrund, psychischen Schwierigkeiten oder IV-Bezüger*innen die Aufgaben mit einem grossen Team aus Idealist*innen und freiwilligen Helfer*innen. Alles und Alle finden hier einen Platz. Inklusives Zusammenleben wird hier auf einem bunten Spielplatz ausprobiert, in freundschaftlicher Weise aktiv gelebt, ausgelotet und als zukunftsweisende Idee für ein konstruktives Miteinander in die Welt hinausgetragen. Ein Ort, wo der Idealismus die Realität zum Tanz auffordert. - Genau diesen Tanz darf das Filmpublikum hinter den Kulis-

sen miterleben.

Der Film folgt dem Idealismus der Betreiber*innen. Forscht und fängt ein, woher dieses zursichtliche Vorleben einer gesellschaftlichen Zukunftsvorstellung herkommt. Mit einem philosophischen Ansatz entsteht nicht nur ein Portrait über diesen Ort, sondern ich möchte anhand dieses Beispiels, Kräfte, die aus Träumen entstehen können und an die ich selbst als Mensch glaube, audiovisuell darstellen. Das Werk behandelt auch das Bedürfnis, das alle Kollektivbewegungen, Vereine oder Kooperativen zu ihrer Präambel machen: Zusammen statt alleine. Die dabei kompromisslose Haltung der Protagonist*innen zur Inklusion, laden zu aktuellen gesellschaftlichen Diskussionen ein. Der wunderbar gestaltete Ort im über 150jährigen Haus präsentiert sich darüber hinaus als visuelles Festessen.

In der filmischen Begegnung mit dieser Idealistenkiste sehen wir Menschen, die an Sitzungen aneinandergeraten, Beziehungen, die auf die Probe gestellt werden, Frust, konsternierte Gesichter, Freudentränen und menschliche Wärme. Wo stossen die Protagonist*innen an Grenzen, wo fängt die Selbstausbeutung an? Geschichten, die alle Kollektive und Kooperativen kennen. Das Filmpublikum erlebt, wie in harter Denk- und Muskelarbeit ein freundschaft-

liches Zusammenleben erdacht, gelebt und erarbeitet wird. Eine emotionale Achterbahnfahrt. Denn wie sich herausstellt; zusammen an einem Strick ziehen und vom Gleichen reden ist gar nicht so einfach. Ein Weg voller unerwarteter Stolpersteine.

Mutig und lustvoll wird von den Protagonist*innen im Film ein Suchprozess zu einer nachhaltigeren Gesellschaft geführt. Der Film berichtet über diese wichtige Bereitschaft inmitten

eines leistungsorientierten Umfelds. „Wie möchtest Du gelebt haben?“ fragt sich das Kollektiv selbst und somit der Film auch die Zuschauer*innen. So umkreist der Dokumentarfilm diesen speziellen Ort mit einem kritischen Auge, soll aber auch anregend, inspirierend, herzlich und ehrlich, Hoffnung und Lust auf eine gemeinsame, nachhaltigere Zukunft machen.



ANMERKUNGEN DES REGISSEURS

Es ist vor allem die Leidenschaft und die Träume der Protagonist*innen, die mich für dieses Projekt mit der Kamera in der Hand an diesen einzigartigen Ort treibt. Die Kunst, Gesellschaft zu machen, ist deren Anspruch. Für sich selber und für andere eine Transformation voranzutreiben zu mehr Mitgefühl, Verantwortung und Freundschaft. Dieser konstruktiven Kraft möchte ich mit dem Film auf die Spur gehen. Kann doch der Gesellschaft nichts Besseres passieren, als immer wieder auf die Probe gestellt zu werden. In diesem Fall in der Petrischale „Heitere Fahne“.

Wer wie ich hinter die Kulissen blicken darf, sieht augenblicklich, wie anstrengend, kompliziert und nervenaufreibend es ist, einen solchen Ort der Inklusion zu betreiben. Von Aussen scheint der Ort kreativ, interessant und erfolgreich. Von innen aber, erkennt man viele Feuer, an denen sich die Protagonist*innen verbrennen können. So fokussiere ich mit dem Film vor allem auf die Kraft, die vom Kollektiv ausgeht und die emotionelle Achterbahnfahrt, wenn man zusammen mit ungebrochenen Idealismus eine Idee verfolgt.

Während dieser Reise kommt mir öfters Josephs Beuys: „Jeder ist ein Künstler“ und der kunsttheoretische Begriff der sozialen Plastik in den Sinn. Denn an diesem Ort darf und soll hemmungslos gestaltet werden können. An

sich, am Objekt. Jede*r ist hier gefordert all seine Kräfte am Besten zu geben. Zugegeben bin ich, wie viele andere, nicht abgeneigt und empfänglich für die Art und Weise, wie es das Kollektiv anpackt. Doch zugleich ist mir als Filmemacher eine kritische Distanz zum Objekt sehr wichtig. So stimme ich kein einseitiges Hohelied über den Ort an, sondern möchte genauer wissen, woher die Quellen der Überzeugungen, welche den Idealismus betanken, stammen. Ich möchte ergründen, warum Kollektive und Kooperativen beim Übergang von einer euphorischen Pionierphase in die Professionalisierung oft ins Hardern kommen. Möchte Grenzen von Selbstausbeutung sowie den Erfahrungen beim Verlassen der Komfortzone nachgehen.

Solche exotischen, idealistischen Inseln stehen der Leistungsgesellschaft noch einsam gegenüber. Doch sie bringen mit ihrer Existenz neue Fragen an die Oberfläche des Alltags und sind als gelebtes Beispiel greif- und erlebbar. Ich möchte dazu einladen, diese neue Art des zwischenmenschlichen Umgangs kennen zu lernen. Einen Umgang, der das Alltagsleben zu einem lustvollen Abenteuer werden lässt.

Die Zuschauer*innen dieses Filmes sollen nebst der kritischen Perspektive, mit dem Blick ins Unbekannte unterhalten werden. Lösungsansätze, Mut und Inspiration mit nach Hause nehmen. Ich

möchte mit diesem Film bewusst einen konstruktiven Weg einschlagen. In der aktuellen, noch länger andauernden Corona-Krisenzeit und dem dazugehörigen wirtschaftlichen Stress sind solche lebendige Beispiele wertvoller denn je. Die konstruktive Kraft von Träumen und Visionen, welche bei manch Erwachsenen im Alltagstrott verkümmert scheinen, stehen in diesem Film an einer prioritären Stelle. Hier sind Menschen, die sich erlau-

ben zu träumen. Mit der daraus entstehenden produktiven Kraft haben sie schon Vieles erreicht. Solch selbstbestimmte Menschen haben mich schon immer fasziniert, denn sie sind es, die mit ihrem aktiven Vorleben, neue Ideen in der Welt manifestieren. Dieser Kraft bin ich auf der Spur und möchte sie mit diesem Film zugänglich machen.

Christian Knorr





INTERVIEW

Wie bist Du zum Filmmachen gekommen?

Das Filmmachen, oder besser gesagt die Filmtechnik wurde mir in die Wiege gelegt. Ich komme aus einer Filmtechnikerfamilie. Mein Vater arbeitete in einem Filmkopierwerk, die Mutter als Trickkamerafrau und auch schon der Grossvater war ein gefragter Mann in Sachen Farbfilm. Was im Fernsehen ausgestrahlt wurde oder im Kino lief, wurde in unserem Haushalt qualitativ auf Herz und Nieren geprüft. Auch nahmen sich meine Eltern Zeit, inhaltlich über Geschichten und Gesehenes zu reden. Das alles faszinierte mich sehr und für mich war schon als Kind klar, dass ich beim Film arbeiten wollte. Eine Faszination, die bis heute anhält.

Was war der Auslöser, einen Film über die Menschen der Heiteren Fahne zu machen?

Ein Freund trug die Idee eines Films über diesen bunten, inklusiven Ort an mich. So schaute ich mir die ganze Sache mal von nah an. Als ich zur Recherche die Heitere Fahne aufsuchte, fesselte mich vor allem die Kraft, welche die Menschen dort aus ihrem gelebten Pragmatismus schöpfen. Etwas, das mir sehr nahe ist, auch in Bezug zu Filmprojekten, die man immer wieder mit Prag-

matismus angehen muss, damit überhaupt etwas entsteht. Dann kristallisierte sich heraus, dass das Kollektiv ganz bewusst eine sogenannte Reise ins Innere vorhat um ihre weitere Zukunft zu planen. Das war der Trigger für mich eine Geschichte zu erzählen. Hinzu kam, dass, wo auch immer man an diesem Ort die Kamera aufstellt, sich ein visuelles Festessen offenbart.

Wie schaffst Du Vertrauen bei den ProtagonistInnen, damit Du an den emotionalen Momenten mit der Kamera dabei bist?

Ich gehe davon aus, dass eine Person, die ich stundenlang mit der Kamera begleite, erkennt, dass ich ein ernst gemeintes Interesse an ihrem Lebensentwurf habe. Dass ich daran glaube, dass ihre Geschichte, die ich in Momentaufnahmen festhalten darf, wiederum andere Menschen interessiert, inspiriert oder motiviert. Ganz klar gibt es auch die Grenze zum Persönlichen und Privaten zu respektieren. Wenn sich mein Gegenüber darauf verlassen kann, dass ich diese Linie spüre, entstehen authentische Momente.

Mit welchen Vorstellungen vom Film bist Du in den Schnitt gegangen?

Vorstellungen für einen Dokumentarfilm verändern sich immer wieder mit neuen Eindrücken, ganz klar auch noch im Schnitt. Klar war, dass wir bei so vielen Leuten vor der Kamera auf einzelne HauptprotagonistInnen fokussieren, um den Überblick zu wahren. Klar war auch, dass ich keinen Corona-Film machen will. Die Covid-Krise trug einfach zur Dramatik der gespannten Verhältnisse innerhalb des Betreiberteams bei. Einen Kranz möchte ich hier Konstantin Gutschner für die Zusammenarbeit im Schnitt winden. Er ist ein scharfsinniger Beobachter und pflügte sich mit mir durch Unmengen an gedrehtem Filmmaterial.

Was nimmst Du vom Dreh mit den Menschen der Heiteren Fahne mit?

Aufpassen, dass man, lässt man etwas entstehen, nicht parallel einen Trichter baut, der einen runterzieht und dabei verschluckt. Gleichzeitig müssen Visionen grösser sein, als die Realität es zulässt. Nur dann, wenn man festgefahrene Denkschemen

und Handlungen durchbricht, kann Neues entstehen. Ein schöner Satz, den Rahel, eine Hauptprotagonistin vor ein paar Jahren aufgeschrieben hatte um diesen Ort zu umschreiben, hatte ich in meinen Unterlagen als Leitsatz zum Filmprojekt und werde ihn auch noch länger bei mir haben: „Die Heitere Fahne, ein Ort wo der Idealismus die Realität zum Tanz auffordert.“

Was meinst Du zum Schlusswort von Rahel? Wird es eine Heitere Fahne auch ohne die InitiantInnen weiter geben können?

Solche Projekte stehen und fallen oft mit einzelnen ExponentInnen die stoisch und ausdauernd für eine Idee einstehen und ihre Lebenszeit dafür einsetzen. Das müssen aber nicht zwingend die InitiantInnen sein, das kann im besten Fall weitergegeben werden. Natürlich prägen dann neue Menschen einen Ort immer wieder anders. Im Fall der Heiteren Fahne, fände ich es wünschenswert, dass dieser hübsche, selbstbestimmte Ort noch von vielen weiteren Generationen immer neu erfunden und geführt wird.



BIO-FILMOGRAPHIE REGIE

Geboren 1978 in Worb, Schweiz. Lehre als Film- und Tontechniker. Seit 2004 als freischaffender Kameramann, Author, Regisseur und Produzent tätig.

2019

Der Anachronist - Eine Reise zu Werner Schwarz

78min. | Farbe | CHK Filmproduktion

2017

Widerstand Brockenhaus

61min. | Farbe | Doklab

CREW

Regie & Kamera

Mit

Christian Knorr

Rahel Bucher

Hannes Hergarten

Andrea Suter

Olivier Eicher

Robert Schmuki

und dem gesamten Heitere Fahne Kollektiv
sowie Freunden und Freiwilligen des Hauses

Schnitt

Musik und Sounddesign

Tonmischung

Lichtbestimmung

Schnittassistenz

Schnittvorbereitung

Produktionsbegleitung

in Koproduktion mit

Redaktion

nach einer Idee von

Konstantin Gutscher

Ramon Bischoff

Felix Bussmann

David Rötlihsberger

Simon Kipfer

Simon Kipfer

Louis Mataré

Schweizer Radio und Fernsehen SRF

Urs Augstburger

Dani Rütimann

